

3. Das heilige Grab.

Ueber den Werth der Tradition, besonders in Bezug auf historisch merkwürdige Orte Jerusalems, habe ich mich¹⁵⁾ deutlich ausgesprochen. Ich sagte: „Wir werden es theils mit entschieden gewissen Vertlichkeiten, Resten u. zu thun haben, theils mit entschieden erlogenen, theils mit zweideutigen. Zu den zweideutigen Punkten ist das heilige Grab und der Ort der Kreuzigung zu zählen.“ An einer andern Stelle sage ich¹⁶⁾: „wir verlassen das Grab, ohne entscheiden zu wollen, ob es das heilige Grab sey.“ Robinson muß diese meine klaren Worte übersehen haben, da er sagt: „mehrere protestantische Schriftsteller erklären sich für die Ueberlieferung und behaupten die Aechtheit sowohl des heiligen Grabes als Golgatha's.“ „Auch Raumer in seinem Palästina.“¹⁷⁾

Die Aechtheit des gegenwärtigen heiligen Grabes bestritt man vorzüglich aus dem Grunde, weil es innerhalb der frühern Stadtmauern gelegen haben müßte, da doch das wahre Grab Christi¹⁸⁾ außerhalb derselben lag. Diesen Grund bekämpfte ich und zeigte, daß nach des Josephus Beschreibung der Stadtmauern Jerusalems, die gegenwärtige Grabkirche sehr wohl außerhalb derselben gelegen haben könne. Mehr behauptete ich nicht. Auf meinem Plan des alten Jerusalems ist die zweite Mauer des Josephus angegeben, welche zu Christi Zeit Jerusalem auf der Abendseite einschloß. Ueber die Lage ihres Anfangspunktes, östlich vom Hippikus, und ihres Endpunktes, der Antonia, ist man einig. Nun sagt Robinson selbst: „beim Blick auf die Stadt von den Ueberresten des alten Hippikus sowohl, als von der Stelle, wo einst Antonia stand, überzeugten wir uns, daß, wenn angenommen werden darf, daß die zweite Mauer in einer geraden Linie zwischen diesen Punkten hinlief, die Kirche zum heiligen Grabe außerhalb der Stadt geblieben wäre und soweit der topographische Theil der Frage entschieden sey.“

Robinson sucht aber zu beweisen, daß die Mauer keineswegs in gerader Linie gelaufen sey, sie müsse den Teich Hiskia umgangen und bis zum gegenwärtigen Damaskusthore gereicht haben; altes Mauerwerk bei diesem Thore, und der Ausdruck *κυκλούμενον*, den

15) Pal. 280.

16) Pal. 326.

17) Rob. 2. 271.

18) Joh. 19, 20. Hebr. 13, 12.

Josephus von dieser Mauer brauche, beweise, daß sie weit nach Norden ausgebogen sey.

Es sind dies Wahrscheinlichkeiten, denen Wahrscheinlichkeiten entgegengesetzt werden können. Wie wenn sich nun das *κρυπτόν* auf den Bogen bezöge, welchen jene zweite Mauer aus der Nähe des Hippikus um den Teich Hiskia machte; wenn die uralte, aus geränderten Steinen aufgeführte 12 Fuß dicke Mauer, die man nördlich vom Teiche Hiskia am Koptenkloster fand, wenn die ältern Fundamente des Johanniterschlosses und die im Osten der Grabkirche, welche Scholz anführt¹⁹⁾; — wie wenn diese alle, Ueberbleibsel jener zweiten Mauer wären, und sonach die Grabkirche doch außerhalb dieser Mauer gelegen hätte?

Josephus sagt: die zweite Mauer machte einen Bogen, mehr sagt er nicht. Man führt Gründe an, den Bogen so zu verzeichnen, daß die Grabkirche außerhalb der Mauer zu liegen kommt; andere Gründe können bestimmen, sie innerhalb derselben zu suchen; volle Gewißheit haben wir weder für das Eine noch für das Andere.

Nach Allem muß ich also bei der Meinung verbleiben, daß das heilige Grab und der Ort der Kreuzigung zu den zweideutigen Punkten gehören. Kein Kritiker hat mit entscheidender Gewißheit die Unächtheit des Grabes bewiesen, es ist aber auch keiner im Stande, die Richtigkeit unzweifelhaft darzuthun.

Recht sind aber die Thränen, welche tausend fromme Pilger, ergriffen vom Andenken der Liebe und der Leiden ihres Erlösers in der Kirche des heiligen Grabes vergießen. Wäre ich auch völlig überzeugt, das wahre Grab habe etwa eine Viertel- oder eine halbe Stunde vom gegenwärtigen gelegen — mehr würde es schwerlich seyn — ich möchte den im Gebete Knieenden doch nicht auf die Schulter klopfen und sagen: du irrst dich, das ist die Stätte nicht. Wie viel weniger möchte ich ihm dies sagen, da ich von der Unächtheit nicht überzeugt bin.

19) Paläst, 352. Anm. 223. Robinson hat die Angaben von Scholz nicht berührt. Die Mauer am Koptenkloster hält er für eine Einfassung des Teiches Hiskia, welcher sich früher weiter nach Norden erstreckt habe. War sie nur dies, wozu die große Dicke; sie konnte ja zugleich Stadt- und Einfassungsmauer seyn. — Dies ist mindestens eben so glaublich, als daß zwei alte Gemächer, welche Robinson auf beiden Seiten des Damaskuthores fand, zweien Thürmen der zweiten Mauer des Josephus angehört haben sollen.